

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Zustellungs- 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beitrag für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Blaudruckblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 283

Montag, den 2. Dezember

1912

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat Dezember können immer noch gemacht werden.

### Kurzliches.

Sgl. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung

Mit Ermächtigung des R. Ministeriums des Innern sind laut Erlaß der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 14. Nov. 1912 den nachstehend aufgeführten Viehversicherungsvereinen zu dem Beginn im Geschäftsjahr 1911 erwachsenen Betriebsunkosten bezw. zur Bildung einer Rücklage die beigefügten Staatsbeiträge bewilligt worden:

1. dem Viehversicherungsverein Altensteig-St. 70 M.
2. " " " " " 10 "
3. " " " " " 15 "
4. " " " " " 10 "
5. " " " " " 10 "
6. " " " " " 30 "
7. " " " " " 50 "
8. " " " " " 50 "
9. " " " " " 90 "
10. " " " " " 50 "
11. " " " " " 15 "
12. " " " " " 20 "
13. " " " " " 25 "
14. " " " " " 10 "
15. " " " " " 25 "
16. " " " " " 40 "
17. " " " " " 20 "
18. " " " " " 65 "
19. " " " " " 115 "
20. " " " " " 85 "
21. " " " " " 10 "
22. " " " " " 40 "

Diese Beiträge sind in jahresgemäßer Weise zu verwenden, was das Schultheißenamt zu überwachen hat. Soweit nicht rückständige Entschädigungen oder Schulden mit dem Beitrag zu begleichen sind, ist derselbe zur Bildung einer Rücklage zu verwenden, bezw. dieser zuzuschlagen.

Das Kassennom. der R. Zentralstelle hat die Bewilligung erhalten, die bewilligten Staatsbeiträge den einzelnen Vereinen auszubehalten.

Die Vorstände der Viehversicherungsvereine erhalten mit heutiger Post durch Vermittlung des Schultheißenamts je einen Abdruck der von der Königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft aufgestellten Mindestforderungen, welche die Verwaltungen derjenigen Vereine, die hinsichtlich auf Staatsunterstützung abgeben, zu erfüllen haben. Die Rechnungen sind erforderlichenfalls mit Wirkung vom 1. Januar 1913 ab entsprechend abzugeben.

Den 28. Nov. 1912.

Kommerzell.

### Meine Heimkehr aus dem Heidenland durchs Heilige Land.

Von Missionar Ch. Kenz f. St. in Effringen. (Fortsetzung.)

Die ganze Ebene Jerses war vor unsern Augen und die schönen grünen Hünen erstreckten unser Gemüt. Wir waren also in Galiläa. Gegen 6 Uhr sahen wir unten die schöne Stadt Tiberias, wir ritten langsam den steilen Berg hinunter und kehrten bei einem guten Schwaben, Herrn Hotelbesitzer Großmann ein. Ich hatte Grüße von meinem Bruder, Missionar in Indien, welche ich aufschickte und das uns dann viel ausmachte, denn wir wurden Kost- und Logisfrei gehalten. Vor uns lag der schöne blaue See. Die Stadt selber ist alt und schmählich, was wir auch durch die Klageorgane merken konnten. In Tiberias gedelhen besser als irgendwo, die prächtigsten Fische, so daß selbst die in dieser Gegend gewöhnlich sind, vorwiegend Araber mit einem inneren Grollen davon erzählen und ferner behaupten, in Tiberias wohne der König der Fische! Und doch ist dieses Heidenland ein kleines Paradies, ein weltweites Paradies an den Ufern des großen Sees. In einer Ausdehnung von ungefähr 170 qkm unspült der See ein Stück Erde, auf dem überall subtropische Pflanzen und Tierarten, vor allem Fische anzutreffen sind. Besonders schön sind die Wochen im April. Dann gleichen die Ufer einem großen Blumenbeet mit bunten Blumen aus fernem, wärmeren Landstrichen.

Man muß hinaustrudern auf die glühende, weite Fläche in aller Frühe, damit die Tageshize den Genuß nicht be-

### Auswärtige Politik und öffentliche Meinung.

Eine vergleichende Betrachtung über die auswärtige Politik und die öffentliche Meinung gibt Prof. Dr. O. Nippold in Oberursel im neuesten (Dezember-)Heft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Der genannte Verfasser wirft die Frage auf, ob denn die öffentliche Meinung, die Meinung des Volkes, wenn nicht aller Volksgenossen, so doch des Großteils derselben, der überwältigenden Volksmehrheit, auch wirklich zum Ausdruck kommt. Vor allem untersucht er, ob die Presse ein wirkliches Spiegelbild der öffentlichen Meinung sei. An Hand der Vorgänge des vergangenen Jahres kommt der Verfasser zu einer mehr oder weniger scharfen Verneinung dieser Fragen. Gerade in den Angelegenheiten der auswärtigen Politik müsse heute noch, obwohl es an sich in den letzten Jahren damit schon erheblich besser geworden sei, heute noch eine große Unkenntnis und Unselbständigkeit konstatiert werden, auch herrsche eine starke Hyponerosität in der Beurteilung aller Vorgänge auf international-politischem Gebiet vor. „Auch die allerunschuldigsten Vorfälle werden sofort unter die Kriegslupe genommen.“ Die öffentliche Meinung, sagt Nippold, unterliegt zu sehr der künstlichen Stimmungsmache einer organisierten Minderheit, deren Mund die Presse sei. Der Leser sei gewohnt, das, was in der Zeitung steht, alles für bare Münze zu nehmen. „Ein deutlicher Beweis dafür, daß die Zahl der Urteilsfähigen, der selbständig denkenden Leser heute in unserem papiernen Zeitalter selber noch eine recht kleine ist.“ Das Bedenkliche dabei sei, daß je nach dem Inhalt einer Nachricht die nationalen Leidenschaften durch eine solche künstliche Macho in kurzer Zeit bis zur höchsten Erregung anschwellen können. Vor allem sei der auch bei uns in Deutschland jetzt offen hervortretende Chauvinismus zu beurteilen, der an die Stelle eines durchaus berechtigten Nationalstolzes getreten sei. Was die Wochenschriften der chauvinistischen Presse, Zeitungen sowohl wie die zu einer wahren Landplage gewordenen Broschürenschreiber, vor allem bedenklich mache, sei der Umstand, daß sie ihre Behauptungen immer als die öffentliche Meinung des deutschen Volkes auszugeben suchen, daß sie ihren Bürgern zu suggerieren suchen, daß sie das Volk seien. Gerade so wie man sich in diesen Kreisen immer so gebärde, als ob man den Patriotismus allein gepachtet hätte — während man doch in Wirklichkeit häufig gegen die Interessen des Vaterlandes handelt —, so nimmt man auch das deutsche Volk ohne weiteres für seine Argumentationen in Anspruch. Hätten diese Kreise darin recht, dann würde man im Ausland nicht mit Unrecht in Deutschland heute eine Hauptgefahr für den Weltfrieden erblicken.

Die Frage, was denn nun eigentlich öffentliche Meinung sei, beantwortet Nippold dahin: das, was sich unter dem Einfluß der Mittelkategorie kaum hervormag. Die Grundstimmung des deutschen Volkes richte sich mit Bezug auf die auswärtige Politik auf eine Friedenspolitik. „Das

deutsche Volk ist sich seiner Kraft bewußt, und es wird seine Ehre im Ernstfalle auch mit dem Schwerte zu wahren wissen. Aber daneben ist es friedliebend und will nichts davon wissen, daß man ohne jede Not einen Krieg bloß um des Krieges willen heraufbeschwört. Und das deutsche Volk will auch mit seinen Nachbarn, soweit an ihm liegt, in Freundschaft leben, es will keine Feindschaften à tout prix pflegen. Es bringt andern Völkern dieselbe Achtung entgegen, die es von ihnen für sich in Anspruch nimmt. Mit dieser Auffassung des deutschen Volkes steht die Politik der deutschen Regierung glücklicherweise durchaus im Einklang.“ Dasselbe wie von Deutschland dürfe aber auch von andern Ländern gesagt werden. Das französische und das englische Volk sind in ihrer großen Mehrheit ebenso friedlich gesinnt wie das deutsche, und ihre Regierungen haben denselben Wunsch wie die deutsche, daß der Friede erhalten bleibe. Als Anwendung seiner ausführlichen Darlegungen führt der Verfasser schließlich die Schaffung einer Organisation an, die der wahren öffentlichen Meinung zum Ausdruck verhilft. Ja, die noch mehr ist, die auf eine Erziehung der öffentlichen Meinung in den Fragen der auswärtigen Politik hinwirkt, eine Erziehung, die weiteren Kreisen zu einem selbständigen, vorurteilslosen und ruhigen Urteil in diesen Fragen verhilft, die ihr Verantwortlichkeitsgefühl stärkt und sie dadurch immun macht gegenüber der Sensationsmache der nationalistischen Presse. Wenn es gelingt, die Volkspolizei, die öffentliche Meinung in den Kulturländern in diesem Sinne zu erziehen und sie in das Verständnis der international politischen Probleme allmählich einzuführen, dann dürfte dies der beste Weg sein, um mit der Zeit auch das heutige gegenseitige Mißtrauen in der Politik zum Schwinden zu bringen.

### Die internationale Lage.

London, 29. Nov. Wie das Reutersche Bureau“ erzählt, geht die Ansicht der offiziellen britischen Kreise bezgl. der europäischen Situation dahin, daß man nichts zu beschließen brauche, obwohl man auf Schwankungen vorbereitet sein müsse. Die Situation ist nicht in ein alarmierendes Stadium getreten, oder nähert sich irgendwie einem solchen, und bei den verschiedenen Fragen, die gegenwärtig bestehen, ist eine friedliche Lösung durchaus möglich. — Nach Informationen des Reuterschen Bureaus“ wird der Meinungsaustausch fortgesetzt, der seit einiger Zeit zwischen den Mächten zum Zwecke einer Volksharmonisierung im Gange ist. Der Zweck der in Vorschlag gebrachten Konferenz ist, eine wirkungsvollere Methode für den Meinungsaustausch der beteiligten Mächte zu schaffen.

London, 30. Nov. Marineminister Churchill sagte gestern abend in einer Rede, die auswärtige Lage sei keineswegs sorgenfrei. Es beständen indessen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland keine Differenzen, die Geduld und guter Wille nicht ausgleichen könnten. Ein Krieg

wiedergeliefert hat. Aus Stelnzeröl und Wildnis hat der einsame Gelehrte außerdem ein kleines Paradies aus Obst-, Gemüse- und Tiergärten geschaffen, und wenn der beschiedene Philosoph uns im Schatten der selbstgepflanzten Eukalyptusbäume, mit dem Blick auf den weiten See, dessen fernes Ufer im Blauen verschwimmt, von seinem inhaltsreichen Leben erzählt, seinen Sturmjahren als flotter und strammer Husarenleutnant und dem späteren Leben, ausgefüllt mit strenger ernster Arbeit für Gott und die Wissenschaft, dann möchte man gar zu gern noch stundenlang hier verweilen, um dem Alten zu lauschen. Doch die Abende auf dem See Genegareth sind von den Bootleuten gefürchtet und der anscheinend so ruhige, friedliche Gelehrte beschäftigt fast jeden Tag die Bibelstelle, in der es von ihm heißt: „Da plötzlich erhob sich ein großer Sturm...“

Wir rudern schnell wieder auf Tiberias zu um die Stadt noch näher kennen zu lernen.

Man findet hier ein Häuschen in uralten, winkligen Gassen vor, das aus fernem Jahrhunderten der modernen Generation zum Anstaunen referiert worden zu sein scheint. Es ist zum größten Teil biblische Bevölkerung, deren Männer die Haare in langen Locken großt unter schwarzen, schweren Filzhüten tragen, wie es schon vor tausend Jahren Mode war, und wie wir sie aus der Bibel her kennen. Die Kultur ist an diesem Fleckchen Erde scheinbar spurlos vorübergegangen und während in der übrigen Welt der Fortschritt arbeitet und vorwärts drängt — wie z. B. auf dem Schwarzwald!! — scheint Tiberias, das heute i etwa 14 500 Einwohner zählt, auf tausendjährigem Standpunkte verharrt zu wollen, in der Arbeit, im Familienleben und der Religion treu der Sitte seiner Väter. (Schluß folgt)



zwischen Oesterreich und Rußland würde zu schrecklich sein, als daß man daran denken könnte. Ein solcher Schrecken könnte durch keine Ergebnisse, die sich erzielen ließen, aufgewogen werden. Ein großer Zwischenraum trenne die Differenzen Oesterreichs und Rußlands von den Angelegenheiten der westlichen Mächte. England, Deutschland, Italien und Frankreich seien im Frieden und wünschten den Frieden. Es bestehe kein Grund zum Streit unter ihnen. Keine Macht unter dem Himmel werde sie von dem Pfade des gesunden Verstandes und der Ehre abdrängen können. Englands Politik verfolge unter der Leitung der Minister Grey und Asquith nur zwei Ziele, nämlich erstens den Schluß des gegenwärtigen Krieges zu beenden und zweitens den Frieden im Interesse der Balkanvölker und der griechischen Völker, soweit es rechtmäßig dazu in der Lage sei, zu fördern.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Nov.

**Kleine Anfragen.** Zur Anfrage des Abg. Mumm (m. Bg.), ob Schritte zur Wiederholung der Brüsseler Konferenz zur Revision des antihändlerischen Spiritushandels getan sind, erklärt ein Regierungskommissar, derartige Schritte seien bisher nicht in die Wege geleitet, da sie zur Zeit ergebnislos seien.

Auf die Anfrage des Frh. v. Richthofen (n.) über den Schutz der Deutschen in Saloniki antwortet ein Kommissar: Bei den Ereignissen in Saloniki ist bisher Leben und Eigentum der Deutschen nicht zu Schaden gekommen. Sollte sich die Lage zuspitzen, so sind die deutschen Kriegsschiffe im Stande in kurzer Zeit in Saloniki zu erscheinen. Auch die Schiffe der verbündeten Mächte stehen für den Schutz der Deutschen zur Verfügung.

Auf die Anfrage des Abg. Jundt (n.) über die Errichtung von Maschinengewehr-Kompanien erwidert Kriegsminister v. Heeringen: Die in der Heresvorlage vorgezeichneten 114 Maschinengewehr-Kompanien sind am 1. Okt. 1912 errichtet worden. Der neue Etat zeigt, wie die Verstärkungen fortgeführt werden sollen. Ich kann mich in der Öffentlichkeit nicht aussprechen, aber ich kann pflichtgemäß versichern, daß für den Kriegsfall das Erforderliche in die Wege geleitet worden ist. (Lebh. Beif. rechts und bei den Sozial.)

Auf die Anfrage des Abg. Göhre (S.) über die vorjährige Resolution zur Wohnungsreform betont der Unterstaatssekretär Richter: Es handelt sich nicht darum, die Grenze der Zuständigkeit zwischen Reich und Bundesstaaten festzulegen. Ich vermag nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob ein Gesetzesentwurf noch in dieser Session dem Reichstage unterbreitet wird.

Die Besprechung der Interpellation über die Fleischsteuerung wird alsdann fortgesetzt.

**Sieg (n.):** Die Sozialdemokraten machen sich die Sache sehr leicht, sie verdammten einfach unsere Wirtschaftspolitik. In der Behandlung der Futterzölle kann ich dem Abgeordneten Wendorf nicht folgen. Die Herabsetzung des Zolles macht die Ware nicht billiger. (Sehr wahr.) Läßt die Regierung Erleichterungen in der Einfuhr vom Auslande zu, so sollte sie nicht aufs Geratewohl einige große Städte herausgreifen. Jetzt, da schwere Kriegsorgen drohen, müssen wir erst recht dafür sorgen, daß das deutsche Vaterland dauernd mit eigenem Vieh versorgt wird. (Beifall.)

**Graf v. Schwerin-Löwitz (k.):** Nirgends in der deutschen Landwirtschaft sind die hohen Fleischpreise als erwünscht bezeichnet worden. Was die Viehzüchter wollen, sind dauernde mittlere Preise. Was den § 12 des Fleischbeschaugesetzes betrifft, so bevorzugt er schon heute das auswärtige Fleisch. Die Bevorzugung noch zu steigern, wäre eine arge Ungerechtigkeit. Was die deutsche Landwirtschaft das Fleischbeschaugesetz kostet, sind volle 60 Millionen. (Hört, hört.) In England und Amerika hat das Gefrierfleisch der ganzen Vieh- und Fleischhandel vertrieben. Die pommerische Genossenschaft erbot sich, Schweine zum Durchschnittspreis der letzten 5 Jahre zu liefern. Dieses Angebot blieb aber unbeantwortet. (Lebhafte Beif. hört, hört.) Die Ablehnung des Angebots lasse sich nur erklären aus der Ablehnung gegen das inländische Fleisch oder aus dem politischen Grunde, die Einfuhr von argentinischem Oesterfleisch zu erzwängen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Zu dem sozialdemokratischen Antrag erklären wir, daß unsere Bedenken gegen den § 33 a der Geschäftsordnung fortbestehen. Wir lehnen den Antrag ab. (Beifall rechts.)

**Staatssekretär v. Delbrück:** Jedemal muß ich am Schluß dieser Debatte feststellen, daß die Erörterungen uns der Lösung der Frage nicht näher geführt haben. Die feilhändlerische Linke sagt, die Wirtschaftspolitik wolle die Preise erhöhen. Das ist richtig, (Hört, hört links), aber die Ergebnisse dieser Wirtschaftspolitik sind günstig, auch im jüngsten Jahre. Soll dieser Fortschritt wegen unserer immerhin mäßigen Zölle preisgegeben werden? Ueberall beobachtet man die Fälle des Anstiehs der Preise, da muß man doch auf internationale Gründe schließen und es ist unschärpbar, die Gründe in der eigenen Wirtschaftspolitik zu suchen. Die auf den Kopf der Bevölkerung kommende Fleischquote mag etwas zurückgegangen sein, aber sie ist doch wesentlich höher als vor 10 Jahren. Erwünscht ist jedenfalls, daß wir endlich einmal aus dem Kreise der theoretischen Erörterungen heraus kommen. (Sehr wahr.) Das Ziel muß sein eine gewisse Regelmäßigkeit und Solidität in die Fleischpreise zu bringen und hier wird der Weg sein, Schlächter zu Genossenschaften zusammen zu schließen, an denen auch die Kommunen beteiligt sind. Endlich einmal müssen wir doch auch hier zu praktischen Erfolgen kommen. (Lebhafte Beifall.)

Inzwischen haben die Sozialdemokraten einen neuen Antrag eingebracht, der kurz besagen will: Die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler entspricht nicht der Anschauung des Reichstages. Gleichzeitig beantragen sie, die Frage, ob am Schluß der Interpellation auch ein spezialistischer Antrag zulässig sei, der verstärkten Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

**Gothein (f. Sp.):** Immer wieder werden niedrige Fleischpreise prophezeit und dabei steigen die Fleischpreise weiter. Die Fleischsteuerung spielt bis weit in den bestehenden Mittelstand hinein. Was jetzt die Regierung bietet, ist nur ein bürokratisches Mittelchen gegen ein Symptom der Krankheit. Der Staatssekretär übersieht, daß sich für Kommunen wohl Monopole eignen, aber nicht der dauernde Verkauf von Fleisch. Brechen sie mit der Begünstigung des Getreidebaues, damit wir zu den günstigen dänischen Verhältnissen kommen. Schränken Sie das Fideikommisswesen ein, sonst kommen wir von einer Fleischnot in die andere. (Beifall bei den Fortschrittlichen.)

**Seyda (Pol):** kritisiert die Maßnahmen der Regierung, die zu spät erfolgt und nicht weit genug gegangen seien. Redner macht dann noch weitere Ausführungen über die Sozialpolitik.

**Dr. Ricklin (Elßässer)** ist im allgemeinen mit der Interpellation durch den Reichskanzler einverstanden.

**Gebhart (Wirtsch. Bg.)** polemisiert gegen die Sozialdemokratie.

**Dr. Bumm, Chef des Gesundheitsamtes:** Die Lebenshaltung des deutschen Volkes hat sich in den letzten 20 Jahren bedeutend gebessert.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Gesetzesentwurf über Zollrichtungen wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

**Staatssekretär Dr. Delbrück** erklärt, die Interpellation über den Wagenmangel in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu beantworten.

**Berlin, 30. Nov.** Der Reichstag lehnt die sozialdemokratische Interpellation über die Steuerungsverhältnisse: „Die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler entspricht nicht der Anschauung des Reichstages“ in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 140 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen ab. Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über den Zusammenstoß von Schiffen und die Vergütung in Seemat. Es folgt weiter die erste Lesung des Volksrechtgesetzes.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Agold, 2. Dezember 1912.

**\* Champignyfeier.** Am Samstag abend versammelten sich die Mitglieder des Militär- und Veteranenvereins im Saale der Bierbrauerei zum Anker, um das Andenken der großen Tage der Württemberger vom Kriegsjahre 1870/71 würdig zu begehen. Vorstand Kamerad Beerstecher begrüßte die ansehnliche Versammlung mit markigen Worten. Derselbe Weinland gab dann einen freien Vortrag über das Thema Deutschland und England. Redner besprach in kurzen Zügen die deutsche Geschichte vom Anfang des 19. Jahrhunderts, wie das deutsche Reich stets unter dem Heil und dem Haß der slavischen und romanischen Völker zu leiden hatte und bei dem Hang der Deutschen zur Sonderblindheit und Kleinstaaterei, bei dem Mangel an Nationalstolz keine starke Entwicklung nehmen konnte. Nach den Bestrebungen kam die Zeit der Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen, und des deutschen Bundes, welche ebenfalls keine Größe unfres Vaterlandes bringen konnte. Erst mit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist eine Grundlage des neuen deutschen Reichs gegeben gewesen. Als der Februarrevolution von 1848 gab der Redner einige interessante Selbstlebnisse als 16jähriger Uraicher Seminarist zum besten und kam dann auf den Namen, dessen Träger die Geschichte des deutschen Volkes mit einem Willen so lenkte, daß dessen Entwicklung zur jetzigen Größe gezeiten konnte — Bismarck. Nach Besprechung der deutschen Wirtschaftspolitik nach 1870 und später unter den Reichskanzlern nach Bismarck, mit Hinweis auf gewisse Fehler der deutschen auswärtigen Politik und daraus entstandener Verstimmung Rußlands, ging Redner über zu der mächtigen Entwicklung des deutschen Welt Handels und der damit gegebenen Eifersucht Englands, welche die Gegenwart kennzeichnet. Schatz bräuschte Redner die Bedeutung Englands als Weltmachtstaat und dessen Standpunkt, als sogenannten Weltrechtmanne, als Beherrschers der Meere. Englands Nationalstolz, seine Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland unter Hinweis auf Eduard VII. wurde vom Redner gebührend gekennzeichnet. Er konnte deshalb unter Hinweis auf unsere Verbündeten mit energischen Worten dafür eintreten, daß Deutschland stark bleiben, daß es weiterwachsen müsse und könne, angesichts seines mächtigen Nationalismus, und seiner noch zu findenden Steuerquellen wie Besitz- oder Erbschafts- auch Junggefallensteuern. Redner freute sich des Bestehens unserer deutschen Armer, als der besten der Welt und betonte das große Verdienst des Deutschen Wehroerates, der es sich zur Aufgabe mache, diese Armer zu fördern und zu stärken. Aber auch dem Goethevertrauen gab er schätzbaren Ausdruck und schloß mit den Worten Bismarcks „Wir Deutsche dürfen Gott und sonst nichts auf der Welt“ seinen eindrucksvollen Vortrag. Bezirksobmann Schaidle gab in patriotisch entflammter Rede seinen Dank und seine Zustimmung zu dem Gehörten Ausdruck, daß die junge Armer den Leistungen der Veteranen von Champigny nicht nachstehen werde und freud-

lich, den anwesenden Veteranen auch heute danken zu dürfen. Er mahnte dann, das Pulver trocken zu halten — vor dem Krieg müsse die Friede. Die Reserve habe zwar meistens die großen Entscheidungen herbeigeführt, aber die junge Mannschaft habe nach gutem Drill sich ebenfalls gut geschlagen. Nach treffender Kennzeichnung der Weillage und dem Ernst der gegenwärtigen Lage insbesondere auch für Deutschland, forderte der Redner ein tätiges Zusammenarbeiten mit den Kriegervereinen unter Hinweis auf die große Wichtigkeit des autorganisierten Schutzes der Clappenstrassen im Ernstfall. Begeisterung müsse fortwähren zum Siege und jeder werde sich auch künfftig zum Siege führen lassen. Oberamtmann Kommerell hob daran anknüpfend hervor, wie wichtig die Unterstützung des aktiven Heeres sei. Redner gab eine instruktive Erläuterung der Bedeutung der Einrichtung des Roten Kreuzes und wies auf die Kurse für die Helferinnen des Roten Kreuzes hin. Er erläuterte eingehend den Verlauf eines solchen Kurses und was die Helferinnen darin lernen; er appellierte an die Kriegervereine, daß sie diese edle Sache unterstützen, daß die Familienväter ihre Töchter in diese Kurse schicken. Es sei Pflicht jedes einzelnen, dem Roten Kreuz beizutreten und mit seinem Scherlein zu unterstützen. Für diese gute Sache müsse Begeisterung in der Bevölkerung sein und darin müsse das Deutsche Volk gerade so gut bestehen wie in seinem Heere. Vorstand Beerstecher forderte die Anwesenden auf, den Vortrag in der Seminarturnhalle am heutigen Abend zu besuchen und auch andere hinzuwenden. Redakteur Paur sprach, anknüpfend an die Begriffe Nationalstolz und Begeisterung, den Wunsch aus, im öffentlichen Leben und Verkehr möge es bei uns dahinkommen, daß eine gewisse Verkleinerungsbefürchtung bezüglich der eigenen Einrichtungen, der zeitgenössischen Männer verschwinde und der gute Geist alle durchdringe, der eine große Begeisterung vorbereite und schaffe. Patriotische Deklamationen der H. Pensionäre Böfinger, Gärtnermeister J. Raaf und Stationsdiener Schorpp, sowie allgemeiner Gesang passender Lieder umrahmten und verschönten die gelungene Feier.

Der Bezirksobstbauverein Agold hielt am Samstag 30. Nov. nachm. 1 Uhr eine Plenarversammlung im Gasth. z. Anker. Oberamtsbaumwart Böhler begrüßte die Anwesenden und dankte für deren zahlreiches Erscheinen. Es folgten nun die Beratungen über die Anlage eines Musterobstgartens. Der Bezirksrat hat in dankenswerter Weise in der Nähe des Bezirkskrankenhaus ein Grundstück unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Lage und Bodenart des Grundstücks, sowie der von Gärtner Raaf angefertigte Plan wurde von den Sachverständigen des Württ. Obstbauvereins für gut befunden, worauf die Versammlung einstimmig die Ausführung des Obstgartens beschloß. Vorstand Böhler verlas nun den Bericht des Landesobstbauvereins für den Bezirk Agold. Ein lebhafter Debatte schloß sich diesem Bericht an. Nun folgte die Auffstellung eines Normalobstsortiments für den Bezirk Agold, worüber sich ein reger Meinungsaustausch entspann. Es soll dies im Druck erscheinen und jedem Mitglied ein Exemplar zugestellt werden. Oberamtmann Kommerell gab bekannt, daß im kommenden Jahre ein landw. Bezirkstag stattfinden soll und empfahl den Anwesenden, daß man sich jetzt schon durch Einsenden von Früchten auf die Ausstellung vorbereiten möchte. In Anbetracht der vorgerückten Stunde mußte der angekündigte Vortrag über Inerogobstbau für die nächste Versammlung im Februar 1913 zurückgestellt werden. Hier auf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Glück im Spiel.** Bei der am Samstag stattgefundenen Ziehung der Ludwigsburger Geldlotterie fielen 5000 M in die Kollekte des Herrn Louis Böckle, Freiseigeldschäft, Agold. Der glückliche Gewinner ist bis jetzt nicht bekannt.

**Rohrdorf, 2. Dez.** Spinnmeister Thomas hier wurde tot aus der Agold gezogen; es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen. Den Hinterbliebenen wendet sich die allgemeine Einnahme zu.

**Walldorf, 1. Dez.** Oestern abend versammelte sich der Militär- und Veteranenverein im Gasthaus z. Adler anlässlich der Schlachttag von Champigny und Villiers. Vorstand Kirn begrüßte die städtische Versammlung und ging zugleich auf die Bedeutung dieser Tage ein. Dann ergriff Hauptlehrer Schwegler das Wort zu einem Vortrag über: „Die Entwicklung der deutschen Landesverteidigung von 1870/71 bis zur Gegenwart“. Mit schilddem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Vortragenden, aus denen zu ersehen war, wie die Kriegslichtigkeit und Kriegsbereitschaft der deutschen Armer verbürgt ist durch ihre vorzügliche Ausbildung und Bewaffung, durch den Besitz aller hier verwendbaren technischen Hilfsmittel, durch die richtige Ausbildung der Mannschaften und vor allem auch durch die Zahl der im Ernstfalle zur Verfügung stehenden Streitkräfte (5 Millionen). Hieran schloß sich der Kasernenbericht von Kasier Böhler und der Redenschaftsbericht von Schreiner Anr. Geräumige Zeit nahmen die Vorstands- und Auswahlgewahlen in Anspruch. Ein starkes Vertrauensvotum wurde dabei der Vorstandschaft ausgestellt, indem dieselbe mit großer Mehrheit wiedergewählt wurde. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete eine Beschluffassung über die Weihnachtslotterie, die in bejahendem Sinne ihre Erledigung fand. Patriotische Gesänge der Anwesenden umrahmten die wohl gelungene Ordensfeier.

Aus den Nachbarbezirken.

**Freudenstadt, 1. Dez.** (Schneeeichstum) In den letzten Tagen ist soviel Schnee gefallen, daß auf den

Nöhen des Schwarzwalds vielfach bereits der Bahnschlitten in Tätigkeit treten mühe. Dabei hängt der Himmel auch heute wieder voll Schnee, sodass auf eine ordentliche Winterfahison gerechnet werden kann.

### Landesnachrichten.

**r Stuttgart, 29. Nov.** (Spielplan der R. W. Hoftheater.) Großes Haus: Montag 2.12. (A 9) Braut von Messina (8). Dienstag 3.12. —, Mittwoch 4.12. (D, B 9) S. Jannes Geheimnis — Pagliacci-Länge (8). Donnerstag 5.12. —, Freitag 6.12. (A 10) Der Troubadour (8). Samstag 7.12. —, Sonntag 8.12. (8) nachmittags Die Räuber (2 1/2), abends Tiesland (7). Montag 9.12. (A 1, D) Herodes und Marianne (8). — Kleines Haus: Dienstag 3.12. (C 9) Ariadne auf Naxos (6 1/2). Donnerstag 5.12. (10) Nabale und Liebe (8). Samstag 7.12. (10) Nora (8). Sonntag 8.12. Die Journalisten (7).

**r Wangen Stuttgart, 30. Nov.** In seiner elterlichen Wohnung hat sich der 19 Jahre alte Arbeiter Geigler erschossen. Der Grund zu der unglücklichen Tat dürfte Heimweh nach seiner vielen Sommer verstorbenen Mutter sein, die sie b. als er in der Fremde war, und Abneigung gegen die bevorstehende Wiederkehr seines Vaters. Der junge Mann war erst vor kurzer Zeit wieder nach Hause zurückgekehrt.

**Niederhohingen, 1. Dez.** Ueber den Selbstmord des Schulhelfers Staudenmayer verläutet weiter: Schon seit längerer Zeit bestand in weiten Kreisen der Bürgerschaft Unzufriedenheit mit dessen Amtsführung, die sich neulich zu einer scharfgesägten Beschwerde beim R. Oberamt um verdichtete. Am Mittwoch vormittag erschien der Oberamt vorst. Oberregierungsrat Maier, zur Untersuchung der Sache auf dem hiesigen Rathaus, aber der Beklagte hatte sich entfernt und konnte trotz der angestellten Nachforschungen nicht lebend beigebracht werden.

### Deutsch & Reich

**Berlin, 29. Nov.** Zum bevorstehenden Regierungs-Subsidium des Kaisers erfolgt, aus dem Vernehmen zufolge, für Preußen zum ersten Male seit der Regierung Kaiser Wilhelm II. eine umfassende Amnestie für Vergehen und Übertretungen.

**r Berlin, 29. Dez.** In der Nacht der täglichen Rundschau von einem bevorstehenden Luftsturz bemerkt die Neue Politische Korrespondenz: Es ist ganz klar, daß wir weiterhin die so wichtig gewordene Waffe zu vermehren suchen und uns mit dieser Vermehrung bescheiden werden, aber ein Luftsturz gehört in das Reich der Phantasie.

**Berlin, 30. Nov.** Der Genosse des Spielhütchens Stallmann, der früherer würt. Leutnant Niemeo, wurde heute in Hamburg von den englischen Behörden an Deutschland ausgeliefert.

**W Donauessingen, 1. Dez.** Heute vormittag nahm der Kaiser mit dem Fürst zu Fürstberg und dem Gefolge an dem evangelischen Gottesdienst in der Stadtkirche teil und besichtigte im Anschluß daran den Neubau der evangelischen Stadtkirche. Zur Frühstücktafel wurde Stathalter Graf von Wedel mit Gemahlin geladen. Nach der Tafel wurde ein Automobilausflug auf das Steintener Schloßchen unternommen. — Der Kaiser hat weitere Ordensauszeichnungen verliehen, unter anderem sein Bild im Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift dem fürstlichen Kabinetsrat Wirth, dem Stadtpfarrer Feuerstein und dem Bürgermeister Schön.

### Der Reichskanzler gegen die Gewerkschafts-Enzyklika.

**Frankfurt a. M., 30. Nov.** Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat, wie die „Frl. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, am 27. November einen bekannten Führer des Reichstagsparlamentes zu sich gebeten und ihm mit voller Bestimmtheit erklärt, daß die jüngste päpstliche Enzyklika über die Arbeiterorganisationen das Letzte sei, was sich die preussische Regierung von der Kurie in Eingriffen in die Rechte des Staates und in die Selbständigkeit der nichtkonfessionellen Arbeiter- und sonstigen Verbände habe bieten lassen. Sollte wieder derartige Vorkommen, werde sie unbedingt die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan einstellen.

### Ausland

#### Eine Rede des Fürsten Lichnowsky.

**r London, 1. Dez.** Der deutsche Botschafter, Fürst Lichnowsky, hielt gestern auf dem Jahresbankett der Royal Society of London seine erste öffentliche Rede in England, in der er ausführte, er benutze mit Freuden die Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß England mit Deutschland Seite an Seite für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens arbeite und daß die politischen Beziehungen der beiden

Mächte niemals vertraulicher und aufrichtiger gewesen seien als jetzt. Es werde immer sein aufrichtiger Wunsch sein, diesen glücklichen Anfang seiner amtlichen Tätigkeit in London weiter zu entwickeln zum Heile beider Nationen.

### Kriegerische Verwicklungen zwischen Rußland und China.

**Petersburg, 29. Nov.** Das Kriegesieber ist hier im Steigen begriffen. Man sieht einen russisch-chinesischen Krieg in vielen Kreisen als unabwendbar an. Ueberall werden Versammlungen abgehalten, in denen zum Krieg aufgerufen wird. Ueber 5 Millionen freiwillige Spenden für einen Kriegsfond sollen bereit sein.

### Der Balkankrieg.

#### Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

**r Belgrad, 29. Nov.** Gestern früh ist die serbische Armee nach erbittertem Kampfe gegen einige türkische Detachements, die nach der Schlacht bei Konastir gesprengt worden waren, in Ohra eingedrungen. Gegen das Meer hin war keinerlei Widerstand mehr anzutreffen. In Konastir wurden 66 Kanonen, große Mengen Munition, Magazine mit Lebensmitteln und Kleidung erbeutet.

**r Rom, 30. Nov.** Giornale d'Italia meldet aus San Giovanni di Redua: Die Mannschaft des österreichischen Dampfes „Albanien“, die gestern aus Durazzo hier eingetroffen ist, berichtet, daß eine serbische Division erstern wenige Kilometer von Durazzo anlangt ist und ein Bombardement auf die Stadt begonnen hat. Die kleine türkische Garnison leistete keinen Widerstand, eine Eskadron serbische Kavallerie zog in Durazzo ein. Zahlreiche Albanesen haben die Stadt verlassen und sich nach Triest begeben. Die Stadt ist augenblicklich ruhig. Die albanischen Noabehn sandten an die Regierung von Belgrad und an die provisorische Regierung in Bologna Protestschreiben.

#### Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

**Konstantinopel, 1. Dez.** Drei griechische Bataillone, die zu Schiff von Saloniki nach Katerini beordert worden sind, haben sich zur griechischen Grenze begeben, da diese durch Kara Sold Polchas, der aus der Richtung von Kojani heranzieht, bedroht ist.

### Die Verhandlungen.

**r Konstantinopel, 29. Nov.** Wie „Tidom“ erfährt, haben die türkischen Botschafter in London, Paris und Petersburg der Flotte die Ratsschlüsse des englischen, des französischen und des russischen Ministers des Aeußeren überreicht. Diese Ratsschlüsse gehen dahin, das Interesse der Flotte erfordert einen schnellen Abschluß des Friedens. Wenn der Krieg fortgesetzt würde und unter den Mächten Konflikte entständen, würden diese nicht zum Vorteil der Türkei auslaufen. Die Mächte der Tripleente hätten auch den Balkanländern ein Friedens zu schließen, ohne auf überlebenden Forderungen zu bestehen, da die Türkei den Frieden nur unter Wahrung ihres militärischen Prestige und der nationalen Interessen wünsche. Viel bemerkt wurde hier, daß der frühere Führer der „Entente Libérale“, Domad Hilmi Pascha, der als Freund Englands bekannt ist, nach seiner gestrigen Konferenz mit dem Großvezir die Botschafter Frankreichs und Englands besuchte und danach dem Großvezir von den Ergebnissen seiner Unterredungen Bericht erstattete.

**r Konstantinopel, 30. Nov.** Der gestrige Ministerrat war um 11 Uhr beendet. Der Minister des Aeußeren erklärte, daß die Verhandlungen einen guten Fortgang nähmen und brude weitergeführt werden würden. Man hoffe, daß der Waffenstillstand in zwei Tagen zustande kommen werde.

**r Wien, 1. Dez.** Das „Neue Wiener Journal“ bringt die sonst vorläufig unbestätigte Meldung, die russische Regierung habe dem Wiener Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß Rußland keineswegs geneigt sei, die serbischen Wünsche zu unterstützen.

**r Konstantinopel, 1. Dez.** Die Meldung, daß der Ministerrat in seiner gestrigen Sitzung dem Protokoll über einen Waffenstillstand zugestimmt hat, bestätigt sich. Das Protokoll enthält folgende Bedingungen: 1) Der Waffenstillstand wird auf zwei Wochen geschlossen; 2) Die türkische und die bulgarische Armee verbleiben in ihren Stellungen; 3) Keine der beiden Parteien darf in den Befestigungsarbeiten forsühren oder Truppen- und Munitionstransporte vornehmen; 4) Die belagerten Plätze Adrianopel und Sankari werden während der 14 Tage in der Weise mit Lebensmitteln versorgt, daß die Zufuhr der nötigen Lebensmittel von Tag zu Tag erfolgt. — Die türkischen Unterhändler, unter ihnen der Handelsminister und der Minister des Innern, besaßen sich heute zur Unterzeichnung des Protokolls nach Tschataldcha.

**r Konstantinopel, 1. Dez.** Zu dem Waffenstillstands-Protokoll ist noch zu bemerken, daß nicht nur die türkischen und die bulgarischen, sondern auch die Truppen der anderen Verbündeten ihre gegenwärtigen Stellungen beibehalten.

### Der Albanenstaat.

**w Rom, 29. Nov.** Der Präsident der provisorischen Regierung Albanens, Ismail Kemal Bey, hat an den italienischen Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano folgende Depesche gerichtet: Die Nationalversammlung, die sich aus Delegierten aus allen Teilen Albanens ohne Unterschied der Religion zusammensetzt, hat heute in der Stadt Balona die Unabhängigkeit Albanens proklamiert, eine provisorische Regierung eingesetzt, die die Exklusivrechte des albanischen Volkes, welches durch die serbischen Armeen mit Ausrottung bedroht wird, verteidigen und den nationalen Boden der von den verbündeten Armeen überschwennt ist, befreien soll. Indem ich das Vorstehende zur Kenntnis Ew. Excellenz bringe, bitte ich die Regierung, Sr. Majestät, diesen Wechsel in dem politischen Leben der albanischen Nation gütigst anerkennen zu wollen. Die Albanesen, die in der Familie der Völker Osteuropas eingetretten sind, unter denen sie sich schmelzen, die ältesten zu sein, verfolgen nur ein einziges Ziel: Mit allen Balkanstaaten im Frieden zu leben und ein Element des Gleichgewichts unter ihnen zu werden. Sie sind überzeugt, daß die Regierung Sr. Majestät sowie die ganze zivilisierte Welt ihnen einen wohlwollenden Empfang bereitet und sie gegen jede Anmaßung ihrer nationalen Existenz und jede Verstimmlung ihres Territoriums schützen wird.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Nagold, 30. Nov.** (Obstmarkt) Zufuhr ca. 35 Körbe Tafelobst. Preis von Tafeläpfeln 8-9 A pro Str. Alles verkauft.

**Nagold, 30. Nov.** Dinkel neuer 7.- 6.85 6.70, Weizen 12.75 11.07 10.-, Roggen 10.50 10.10 9.80, Gerste 9.- 8.94 8.90, Haber 8.- 7.50 7.-.

### Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.20-1.30 A, 2 Ei 16-20 A.

<b>r Stuttgart, 30. Nov.</b>		<b>Schlachtviehmarkt.</b>	
Zugtrieden:	Großvieh	Kälber	Schweine
	113	54	375
Erlös aus 1/2, Kg. Schlachtgewicht.			
Venusig		Venusig	
Ochsen	von - bis -	Kälber	von - bis -
Bullen	89 - 91	Kälber	102 - 106
Jungvieh u.	96 - 97	Schweine	93 - 95
Jungstier	93 - 95	Schweine	90 - 91
	90 - 92		88 - 90
Verlauf des Marktes: langsam.			

### Auswärtige Todesfälle.

Bernhard Jünger, jr. Schenkwirt, Pfälzer; Friedrich Schmelzinger, 67 J., Taillingen; Raab Brotmeister, geb. Schmidt, 62 J., Raab; Amalie Fischer, geb. Wilhofsma, 81 J., Horb; Luise Widmann, geb. Wörner, Galm.

### Literarisches.

**In Erwartung des grossen Loses.** Was der Lotteriespieler von der preussisch-sächsischen Klassenlotterie wissen muß. In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Nagold erhältlich Preis 4.- 50.

Unter diesem Titel ist soeben im Verlage von J. C. Huber in Dessen vor München ein Buchlein erschienen, welches sich zur Aufgabe macht, allen Interessenten der Klassenlotterie mit Rat zur Seite zu stehen. Der Verfasser des Buches, der hgl. preussische Lotterie-Einnehmer E. Christ in Weimingen, welcher durch seine unübertroffenen Schriften über den Serienlosenschwindel, die in diesen Handbänden von Tageszettungen abgedruckt wurden, hinreichend bekannt ist, beehrt sich durch seine jahrelange Praxis die gesamte Materie und vertritt es, in seiner Broschüre den Lesern mit wenigen Worten alles Wissenswerte über die Vorgänge der Klassenlotterie, Einrichtung und Gewinnchancen in derselben etc. zu berichten. Deshalb kann diese einzige authentische Schrift Jedermann nicht warm genug empfohlen werden.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

## Paket 15 Pfennig

### Wintwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Der 3. Ostertage steht unter der Herrschaft eines köstlichen Hochdruckes. Von Südwesten ist ein Luftwirlbel ausgehen, der aber bald wieder zurückgedrängt wird. Für Dienstag und Mittwoch steht meist trübliches, aufheiterndes und kühleres Wetter bevor.

Für die Anzeigen verantwortlich: Karl Paul. — Druck u. Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emit Jetter) Nagold.

## Praktisches Weihnachts-Geschenk!! Wo jede Hoffnung geschwunden



haben noch — wie glänzt. Dankschreiben bezeugen — Schneiders „Manisol“ gegen Schuppen und Flechten und Scharladers „Brennnessel-Haartinktur“ zur Kräftigung und Hebung der Haarbildung Hilfe gebracht. Beide Mittel werden im Institut des Erfinders mit ununterbrochenem Erfolg als Hauptmittel angewendet.



„Manisol“ pro Tegel mit Prosp. u. Gebr. Anw. 1.50 A | Versand nach auswärts Gr. Schneider, Spezial-Haarpflege-Institut  
„Tinktur“ pro Flasche mit Prosp. u. Gebr. Anw. 1.50 A | unter Postnachnahme. Stuttgart, Gymnasiumstr. 21 A. Tel. 5703.

Vor der Anwendung.

Nach der Anwendung.



Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz  
für die Kolonien.  
Landesverband Württemberg.

Montag, den 2. Dez. 1912, abends 7.15 Min.

## Lichtbilder-Vortrag

in der Seminarturnhalle in Nagold  
über das deutsche Schutzgebiet Togo.

Redner: Herr Schriftsteller O. F. Hoppe-Stuttgart.

In dem Vortrag ist jedermann aufs freundlichste eingeladen, ausgenommen Kinder unter 14 Jahren. Eintritt frei.

In Auftrag des Landesverbands: Namens der Freunde im Bezirk:

Oberamtmann Klüber in Stuttgart. Frau Oberamtsrätin Fricker in Nagold, welche auch weitere Anmeldungen jederzeit entgegennimmt.

Anmerk: Die ersten 4 Stühle sind für die Mitglieder reserviert, die ihren Beitritt zum Verein bereits angemeldet haben.

### Das 60 cm tiefe Umrenten eines Güterstückes im Maßgehalt von 7 Ar

in der Nähe des Bezirkskrankenhauses in Nagold wird vergeben. Offerten pro qm wollen spätestens bis Mittwoch abend bei dem Untergemeinden schriftlich eingereicht werden. Der Zuschlag erfolgt am nächsten Freitag. Stadtrat Raaf-Nagold zeigt Interessenten das Grundstück vor und ist zu jeder weiteren Auskunft bereit.  
Waldborf, den 2. Dez. 1912. Böhler, O.A.-Baumw.

## Nagolder Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden.  
Braunkohlen-Brikets



dagegen billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

Jetzt schon?

Ja bitte!

Wenn Sie zu Weihnachten Visiten- oder Gratulationskarten schenken wollen, lassen Sie dieselben in der Buchdruckerei von G. W. ZAISER in Nagold anfertigen.

Besonderer Umstände halber suche ich zum baldigsten Eintritt ein braves, williges

## Mädchen,

das schon gedient hat. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Verwaltungskassier  
Staudenmeier, Calw.

Zu verkaufen eine sehr starke, noch gute Nähmaschine Schneider, Syst. Decker-Mannheim.  
Zu erfragen bei der Expedition.

Bestes Klarnahrungsmittel  
Nagold. **Zwiebackmehl**  
Heinrich Gauss.

## „Winter-Eier“

erzellt man in großer Menge durch die tägliche Verfütterung pro Huhn von 15-20 Gramm des sehr beliebten Geflügelfutters

## „Nagut“.

Zu haben bei: Fr. Schmid, Nagold.

## Reelles Angebot billiger als jede Konkurrenz.

Klinge Leute brähen Ihren Bedarf beim Fachmann, welcher eine Zuschneidmaschine hat und auch defekte Kleider wieder herstellen kann. Bitte vergleichen Sie nachstehende Preise, die Preise müssen der Qualität entsprechend sein.

gestriekte Knabenanzüge v. Mk. 7.- an	Heberzieher von Mk. 18.- an
Burschenanzüge von „ 16.- „	Peterinen von „ 10.- „
Knabenanzüge von „ 3.- „	Lodenjuppen von „ 4.- „
Arbeitsjosen von „ 2.50 „	blaue Arbeiteranzüge von „ 4.- „

Einzelne Süpple und Schuljosen extra stark.

NB. Besuchen Sie nicht W a h a r b e i t für Weihnachten schleunigt zu bestellen, ein W a h a n z u g guter S i t t e t a b e l l o s e Verarbeitung von 18 A an.

Reichhaltige Muster in allen Dimensionen, auch Stoffe, welche nicht von mir sind, werden gerne angenommen.

Es empfiehlt sich hochachtend

**Fr. Klaiss, Massgeschäft und Kleiderhandlung,**  
„zur billigen Quelle“, Nagold.

Nagold.  
Interessenten sind a 11 Dienstag, 3. Dez., abends 8 Uhr, in das Gasthaus zur „Krone“ hier eingeladen zu einer  
Ausprache über das **Eichgesetz**.  
neue  
Mehrere Interessenten.



## Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, W y b e r t - T a b l e t t e n bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten W y b e r t - T a b l e t t e n, die in allen Apotheken 1 A pro Schachtel kosten.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln, 1/2 Fl. 75 A, in 1/2 Fl. 1.50 A. Nur zu haben: Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

Druckarbeiten jeder Art liefert rasch und sauber G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei Nagold.

**Persil**  
wäscht selbsttätig und mühelos!  
Erprobt u. gelobt!  
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose. — HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Rhein. Fabr. auch d. allerbekanntesten  
Henkel's Bleich-Soda

Deutscher Schererer COGNAC  
in langen 1/4 Frankfurt a/M. aus französischem Wein destilliert.  
Niederlage bei: Heinrich Strenger, Konditor, Nagold.

Gedörrte Tannenzapfen liefert (auf Wunsch franco vor Haus) billigt  
Martin Renz, Königlicher Hoflieferant, Emmingen.  
NB. Forstzäpfen zu 6 Mk. pr. 3tr. kauft jedes Quantum.  
Der Oblige.

Bücher sind die besten Geschenke!  
Unser soeben erschienener Weihnachts-Katalog — 300 Seiten mit vielen Bildern — ist gratis und franco erhältlich von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.  
Gegründet 1826. Telefon 29.

Die **Wotan** Lampe

folle in jeder elektrischen Lichtanlage verwendet werden

Sie hat eine lange Lebensdauer, in Folge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fällt unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohleleucht-Lampen

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren

Nur der Name „Wotan“ auf der Glocke bietet Gewähr! Erhältlich Fabrikats d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

